

>TEXT # 254, IMPROBABILITY FACTOR 1 : 35712906574

Auszug aus Konrad Klotwitz "Mathematik als Seinsstruktur des Wissenden",  
Seite 58, Frankfurt 1973

"Oft werde ich im Seminar gefragt, was ist das eigentlich, der 'Wissende'? Gibt es eine tautologische Definition des 'Wissenden', oder existiert er nur als homologe Struktur der 'Grundgesamtheit' aller 'von Wissen beseelten' (Becker, 1965)? Die Antwort fällt nun leicht, wenn man 'Wissen', oder dessen Fortführung in 'Wissenschaft', als kontraindizierte Seinsstruktur komplex definierter Systeme begreift. Und hier komme ich nun endlich auf die Mathematik, die als eine, die strengreduktionistische Systemform auf das äußerste treibende, Philosophie nicht nur hermitesche Grundlagen in der Darstellung ansieht, sondern auch die dialektische Umsetzung derselben in multifunktionale Fragmente erzielt. Es ist hier nun nicht die Rede von einer 'Erfahrbarkeit' von Wissen als einer Metapher androgyner Authentizität, die ja doch nur eine Selbsttäuschung wäre, sondern von einer realen, wenn auch vom synkopischen Standpunkt etwas zu unkritisch betrachteten, kommunikativen Suszeptibilität, die unabhängig ist von der jeweiligen strukturellen Befindlichkeit des 'Wissenden', oder, wie Heidesheimer uns in seiner einmaligen Deutlichkeit lehrt: 'Das Wesen des Seins im Wissenden ist das Sein im Selben.' ('Präzidenz und Perfektion', Hamburg 1969). Was ist nun das einmalige an der Mathematik als Modell für eine den 'Wissenden' beherrschende Seinsstruktur? Es ist natürlich ganz klar

>BREAK IN 24, PRESS RETURN TO CONTINUE